

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich Wohlößstraße Nr. 20; die Redaktion Wohlößstraße Nr. 20. Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nachdem Ihre f. und f. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mechthildis, Tochter Seiner f. und f. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Stephan, mit Genehmigung Seiner f. und f. Apostolischen Majestät Ihre freiwillige Einwilligung zur ehelichen Verbindung mit Seiner Durchlaucht dem Prinzen Alexander Olgierd Czartoryski gegeben hatte, oblag es nach den bestehenden Hausgesetzen und dem Allerhöchsten Familienstatute der durchlauchtigsten Braut, vor Ihrer Vermählung für Sich und Ihre Nachkommen auf die Ihr nach der Geburt zustehenden Suffisionen- und Erbrechte zu renunzieren.

Diese Renunziation ist am 9. Oktober d. J. um 10 Uhr vormittags im Palais Sr. f. u. f. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Stephan in Gemäßheit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. September 1912 erfolgt, indem Ihre f. und f. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mechthildis die Renunziations-Urkunde einschließlich der bezüglichen Eidesformel in Gegenwart Seiner f. und f. Apostolischen Majestät Ersten Obersthofmeisters Fürsten Montenuovo, des Ministers des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Grafen Berchtold, des Obersthofmarschalls Grafen Bichy, des f. f. Ministers des Innern Freiherrn von Heinold in Vertretung des f. f. Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und des königlich ungarischen Landesverteidigungsministers FML. Freiherrn von Hazai in Vertretung des königlich ungarischen Ministerpräsidenten von Lukacs eigenhändig unterschifft, worauf der Staatsnotar das Siegel der Höchsten Braut der Unterschrift beidrückte.

Sodann unterschifftete Se. f. und f. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Albrecht als Zeuge für den Bräutigam die Urkunde und ließ der Unterschrift Höchstsein Siegel beidrücken.

Der f. f. Landespräsident im Herzogtum Krain hat dem Metteur-en-pages bei der „Narodna tiskarna“ in Laibach Franz Hribar die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

## Feuilleton.

### Eine Scheidung.

Von Thomas Klobor.

Nachdruck verboten.

Anton war gerade ein halbes Jahr unserer Kaffeehausgesellschaft ferne geblieben. Plötzlich stellte er sich eines Tages wieder ein und okkupierte seinen gewohnten Platz. Als er zum letztenmale da war, nahm er als der glücklichste Mensch der Welt Abschied vom Junggesellenleben und nun, da er zur allgemeinen Bewunderung von neuem in unseren Kreis trat, in diesen Kreis von leichtsinnigen Späßen, sprach er als der ernste Mensch der Welt:

„Jungens, betrachtet mich nicht als Gast, sondern als ständigen Kumpan. Ich habe meine kleine Solo-Partie bereits ausgespielt.“

Wir kannten unseren Freund und wußten daher, daß sein Erscheinen am Stammtische unseres Kaffeehauses eine Tragödie bedeute. Denn er war ein gründlicher, ganzer Mensch, der alles ernst nahm: die Arbeit, die Freiheit des Junggesellenlebens und auch die Pflichten der Ehe. So lange er ledig durchs Leben schritt, war er der Anführer der Gesellschaft, er fand immer neue Wirtshäuser, wo man guten Wein schenkt, er arrangierte unsere freien Monatsabende und er war der einzige unter uns, dem man wegen polizeilicher Übertritten zu verurteilen pflegte. Von jenem Augenblick an, da er seiner Braut vor dem Altar Treue gelobt hatte, sahen wir ihn nicht mehr allein. Ins Theater, ins Konzert, überallhin ging er an der Seite seiner

Den 12. Oktober 1912 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück des Reichsgesetzes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 12. Oktober 1912 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLIX., LXIII. und LXV. Stück der rumänischen, das LXVIII. Stück der kroatischen, das LXIX. Stück der slowenischen, das LXXII. Stück der ruthenischen, das LXXIII. Stück der ruthenischen und slowenischen, das LXXIV. Stück der ruthenischen, das LXXV. Stück der rumänischen und ruthenischen, das LXXVIII. Stück der kroatischen, ruthenischen und slowenischen sowie das LXXX. Stück der rumänischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. Oktober 1912 (Nr. 235) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 121 «Nová doba» vom 7. Oktober 1912.

Nr. 23 «Matica Slobody» vom 10. Oktober 1912.

Gipsmedaillons, welche im Relief das Bild des Luka Jukic darstellen und unter welchem Bilde auch der Name des Attentäters ebenfalls in Relief aufgedruckt ist.

Nr. 3711 «Il Popolo» vom 2. Oktober 1912.

Nr. 277 «Právo lidu» vom 7. Oktober 1912.

Nr. 231 «XX. vek» vom 9. Oktober 1912.

Zeitschrift: «Die freie Jugend» vom Oktober 1912.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: In gemeinsamen Ministerberatungen und in den Sälen der Delegationen werden Schiedsfragen der Monarchie und des Weltfriedens verhandelt; Ministerpräsident von Lukacs bietet im Einvernehmen mit seinem österreichischen Kollegen und mit den gemeinsamen Ministern alle Bemühungen auf, die durch die bedrohlich gewordene Lage am Balkan doppelt dringlich gewordenen Kreditsforderungen der Kriegsverwaltung sowohl mit den unerlässlichen Bedürfnissen unserer Wehrmacht, als auch mit der finanziellen Tragfähigkeit der Völker in beiden Staaten in Einklang zu bringen; der ungarischen Delegation fehlt aber die Opposition und sie überläßt leicht den Herzens der nationalen Arbeitspartei die Verantwortung für die neuen schweren Opfer. In Budapest predigt im gleichen Augenblick die oppositionelle Presse glühende Unversöhnlichkeit gegen Herrn von

Gattin, einem Frauchen mit interessantem Gesicht und von bescheidenem Schönheit; in ihren Augen aber lag etwas, was uns vollkommen verstehen ließ, warum unser Freund sie lieb haben mochte.

Sie schmiegten sich dermaßen aneinander, daß sie weder Besuche machten, noch Gäste empfingen. Selbst von uns, die wir zu seinen besten Freunden zählten, lud er keinen in sein Haus, woraus wir die Verhügung schöpften, daß unser Freund in der Tat das ruhige Ufer im Lande des Glücks erreicht, daß er dort sogar das Bürgerrecht erworben hatte.

Danach erscheint es begreiflich, daß wir Anton nicht nur mit entsprechender Überraschung, sondern auch mit der größten Teilnahme in unserem leichtsinnigen, aber ohne echtes Glück dahinlebenden Kreise empfingen.

„So ist es Jungens, ich schließe mich euch wieder an und werde das sein, was ich einst gewesen: Junggeselle oder ein junger Mann, der unter dem Vorwande des Vergnügens sein teures Leben totschlägt.“

„Läßt du dich von deiner Frau scheiden?“ fragten wir ihn erstaunt.

„Ich habe mich bereits scheiden lassen, oder besser gesagt, wir schieden voneinander. Erinnert ihr euch an die erste Periode meiner Liebe? Ihr habt damals meine Worte nicht ernst genommen. Ich war verträumt wie ein kleines Mädchen und alles, was sich mir in den Sehkreis drängte, brachte mir nur sie ins Gedächtnis: dieses süße, junge Geschöpf, diese absolute Reinheit, diese märchenhafte Unnahbarkeit. Und jetzt, da ich von neuem zu euch komme, fürchte ich, daß ich die Träumereien dort fortfasse, wo ich sie unterbrochen. Ich schwärme von jenem süßen Geschöpf, aber nun vollkommen hoff-

Lukacs und erbittertesten Widerstand gegen die Forderungen der Kriegsverwaltung, und die Führer der Opposition schweigen. Sie sind alle einmal verantwortliche Minister gewesen; die Kossuth, die Grafen Andrássy, Apponyi, Aladar Bichy, sie haben alle anlässlich der Annexion persönlich erfahren, was es bedeutet, schwere Opfer zu tragen, um durch Bekundung voller Solidarität für unsere Großmachtstellung einem verhängnisvollen europäischen Konflikte vorzubeugen. Und sie schweigen. Es ist als hätten sie die Sprache und in ihrem persönlichen Haß gegen Herrn von Lukacs sich selbst verloren. Sie finden kein Wort, um ihrem Lager klar zu machen, daß, wo es sich um die höchsten Güter des Landes dreht, aller Parteidader beiseite zu treten habe und daß sie, wären sie heute an der Macht, die Forderungen der Kriegsverwaltung ebenso bewilligen würden, wie es das Kabinett Lukacs tut. Sie überlassen es völlig der nationalen Arbeitspartei, die sich auf der Höhe der Situation stehend erweist, an der Delegation, an den Budgets, Forderungen und Berichten der gemeinsamen Minister Kritik zu üben. Wenn diese Partei den ihr geboten erscheinenden Forderungen ohne Begeisterung, aber mit festem Willen zustimmt, geschieht das in der Erkenntnis, daß der teuerste Frieden unter allen Umständen geringere Kosten bereitet, als der billigste Krieg. Die Partei hat ferner das Vertrauen, daß das Kabinett Lukacs sicherlich nur bewilligt, was im Interesse der Schlagfertigkeit der Wehrmacht unerlässlich notwendig ist und was seinerzeit die Koalitionsregierung mit ihrem „ausgeschalteten“ Militärprogramm bewilligte. Das Schweigen der Oppositionsführer in diesem Moment ist ein Eingeständnis ihrer Schwäche. Es ist zugleich eine indirekte Anerkennung des hohen moralischen und politischen Verantwortungsgefühls der Regierung und der nationalen Arbeitspartei.

## Militärisches aus Italien.

Die Generaldirektion für das Rekrutierungswesen im Kriegsministerium hat den Bericht veröffentlicht über das Ergebnis der Aushebung des Jahrganges 1889. Danach betrug der ganze Jahrgang 510.416 Mann. Davon wurden in den Listen gestrichen 12.834 Mann (2,51 Prozent), ausgemustert wurden 108.794

Mannunglos. Eigentlich verstehe ich es selbst nicht, aber ich bin sicher, daß keinem Menschen, der nicht gerade im Narrenhaus domiziliert hat, so etwas passiert ist. Ich bin verliebt, wahnsinnig verliebt und bin dennoch von ihr gegangen. Ich war immer verliebt, aber ich hatte niemals einen glücklichen Augenblick an ihrer Seite, und noch heute wäre ich ihr Gatte, wenn ich es nicht erfahren hätte, daß auch sie unglücklich war.

„Aber erzähl doch anständig! Was ist denn geschehen?“

„Ja, meine Freunde, das kann ich nicht recht sagen; ich weiß es selbst nicht, vielleicht ist auch nichts geschehen. Aber schon am Tage, da wir unsere Hochzeitsreise antraten, war ich sehr traurig, denn sie schmiegte sich an mich und küßte mich, ja, und ich küßte sie auch. Das war das Unglück. Sie wurde meine Gattin und wir küßten uns. Jenes geliebte Mädchen aber, dem ich meine schlaflosen Nächte gewidmet hatte, schmiegte sich nicht an mich und küßte mich nicht!“

„Bist du verrückt geworden?“ fragte einer aus unserer Runde und wir alle dachten im stillen dasselbe.

„Ich glaube, nein,“ erwiderte Anton lächelnd. „Seht, im allgemeinen ist es doch so, daß der Mann sich in das Mädchen verliebt, das er in einer gewissen Entfernung, von einem Nimbus umstrahlt, erschaut; ihn fesselt ihre Unnahbarkeit und ihre Unschuld erschüttet sein Herz mit Ahnungen des Glücks. Er fühlt es, daß der Kuss dieses schönen unschuldigen Geschöpfes ganz anders sein muß wie jene Küsse, die er kennt, und sein Glück ist grenzenlos in dem Augenblick, da sich das süße Geschöpf erröternd an seine Schulter lehnt als legitime Gattin für ewige Zeiten.“ (Schluß folgt.)

(9,57 Prozent), zurückgestellt 127.728 (24,96 Prozent), fahnenflüchtig 48.865 (9,57 Prozent), der ersten Kategorie überwiesen wurden 151.539 (29,72 Prozent), der zweiten Kategorie 34.079 (6,67 Prozent), der dritten Kategorie 26.977 (5,28 Prozent). In dem Bericht werden die Zahlen des Jahrganges 1888 gegenübergestellt. Damals waren vorhanden 496.295 Mann, von denen 127.329 (25,66 Prozent) bei der ersten Kategorie, 28.741 (5,79) bei der zweiten und 32.843 (6,62) bei der dritten Kategorie eingeteilt wurden; 13.275 (2,67) wurden aus den Listen entfernt, 118.819 (23,94) ausgemustert, 181.083 (26,41) zurückgestellt, 44.207 (8,91) waren fahnenflüchtig. Diese Zahlenvergleiche sind sehr lehrreich, denn sie zeigen die Wirkung des neuen Rekrutierungsgesetzes, durch das namentlich die Zahl der Dienstbefreiungen erheblich eingeschränkt worden ist. Noch deutlicher allerdings zeigen sich diese Resultate, wenn man zum Vergleich den letzten Jahrgang 1887 heranzieht, den letzten der nach dem früheren Wehrpflichtgesetz eingestellt worden war. Der damalige Jahrgang war 500.000 Mann stark, davon wurden nur 97.381 (19,45 Prozent) der ersten Kategorie zugewiesen, 75.886 (19,15 Prozent) dagegen der dritten. Danach beträgt die Steigerung, die nach dem neuen Rekrutierungsgesetz der ersten Kategorie für zwei Jahrestassen zugute gekommen ist, 840.000 Mann, und unter denselben Bedingungen konnten der zweiten Kategorie in die Kontrollisten 62.000 Mann mehr eingetragen werden. Rund stehen also der Heeresverwaltung jetzt 150.000 ausgebildete Leute mehr zur Verfügung als früher. Was den Bildungsgrad der Leute des Jahrganges 1889 anlangt, so konnten nach dem Bericht der Kommission 64,15 Prozent lesen und schreiben, 1,02 Prozent konnten nur lesen und 34,79 Prozent waren Analphabeten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Oktober.

Im Heeresausschusse der österreichischen Delegation erklärte am 12. d. M. Kriegsminister Ritter von Auffenberg bei der Beratung über den außerordentlichen Heereskredit, daß es sich um einen Ausgestaltungskredit und nicht um einen Ausrüstungskredit handle. — Die beiden Kreditvorlagen wurden angenommen.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird am 22. d. M. stattfinden.

Die „Bössische Zeitung“ meldet aus Wien: Von unterrichteter russischer Seite wird mitgeteilt, daß Österreich-Ungarn und Russland sofort nach Ausbruch des Balkankrieges Neutralitätserklärungen erlassen werden. Einen Vorschlag des russischen Kabinetts, Österreich-Ungarn zu veranlassen, mit Russland identische Erklärungen abzugeben, daß beide Mächte aus Anlaß des Balkankrieges keine Gebietserweiterung anstreben, hat das Wiener Kabinett mit der Begründung abgelehnt, daß ja Österreich-Ungarn und Russland durch die im Einvernehmen mit allen anderen Mächten in Athen, Belgrad und Sofia gemachten Schritte ohnehin erklärten haben, daß sie nach dem Kriege in keinem Falle Gebietsvergrößerungen irgend welches Staates zulassen werden.

## Das Geheimnis des Lindenholzes.

Frei nach dem Englischen von Klara Böhme.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht glauben! Ihr werdet doch nicht auf dem Hofe eingekreist sein?“ fragte die Alte mit einem Blick des Entsetzens.

„Gewiß, ich logiere dort,“ versetzte ihr Besucher.

„Macht Euch fort!“ rief Betty, Hände und Augen erhebend. „Macht, daß Ihr hinauskommt, so bald wie möglich. Ein Mord ist darin geschehen, und die Leute sagen, daß die Toten nachts dort umgehen — viele haben sie mit eigenen Augen gesehen.“

„Unsinn, Betty!“ rief Weston empört. „Das ist alles Altweibergeschwätz, weiter nichts.“

„Wollt Ihr mich vielleicht glauben machen, daß ich nicht an einem dunllen Abend mit meinen eigenen Augen Edith Templeton in ihrem Leichtentuch gesehen habe, wie sie, blutüberströmt, an einem Fenster des Hauses die Hände raus?“ fragte Betty, etwas geärgert durch Herrn Westons Ungläubigkeit. „Aber außer mir haben noch viele sie gesehen,“ fügte sie ganz entschieden bei.

„Das ist abgeschmackt,“ murmelte Weston vor sich hin. „Edith, mein Liebling! Lächerlich! Nun, Betty,“ fuhr er mit lauter Stimme fort, „wir wollen über diese Sache nicht weiter sprechen; denn ich weiß doch nicht, wie ich Ihr Vorurteil beseitigen könnte. Aber Sie werden sich doch nicht weigern, von mir eine kleine Hilfe anzunehmen.“

„Ich brauche nur wenig,“ versetzte die Alte. „Aber eine Gunst könnet Ihr mir tun, Robert Weston — ich möchte kein Armenbegräbnis haben. Wollt Ihr mir

Seit kurzem sind, wie aus Kairo berichtet wird, Bestrebungen der anglo-ägyptischen Regierung im Gange, welche auf eine Einverleibung des zwischen Ägypten und dem tripolitanischen Hinterlande gelegenen Teils der libyschen Wüste hinauslaufen. Namentlich bemüht man sich, von Sollum aus, das seit Dezember 1911 mit britischen Offizieren besetzt ist, Einfluß auf die Straße Dscharabub-Kufra zu gewinnen und damit den ersten Schritt zur Gewinnung der Oase Siwa, des Sitzes des Scheits der Semussi, zu unternehmen. In unterrichteten Kreisen der britischen Okklusion rechnet man in dieser Frage auf Entgegenkommen der türkischen Staatsmänner. Man erhält den Eindruck, daß die Verwirklichung des Planes der Einverleibung der Oase Kufra in nicht ferner Zeit ernstlich angestrebt wird.

Aus Paris wird geschrieben: Von den militärischen und Zivilmissionen, die vor einem Jahre nach Afrika entsendet worden waren, um eine Eisenbahntrasse zu studieren, welche das Algerische Eisenbahnnetz quer durch die Sahara mit dem Tschadsee verbinden soll, ist die eine bereits zurückgekehrt; die Ankunft der anderen wird ebenfalls erwartet. Die erwähnte Trasse ist endgültig festgestellt. Die Bahn wird, wenn sie erbaut sein wird, an das Bahnnetz des belgischen Congo angeschlossen werden, und da letzteres bereits von Elisabethville über Rhodesia und Transvaal mit dem Kap verbunden ist, wird die Eisenbahnverbindung zwischen Algier und dem Kap der Guten Hoffnung in einigen Jahren hergestellt sein. Das verleiht selbstverständlich dem französischen Projekte eine große internationale Bedeutung. In den französischen Kolonialkreisen weist man darauf hin, daß das große Werk der französischen Transafrikabahn vom politischen, wirtschaftlichen und militärischen Standpunkte hochwichtig sei. In erster Linie wird sie eine Verbindungsstrecke von großem Wert zwischen den französischen Besitzungen in West- und Zentralafrika schaffen und im Notfalle die Mobilisierung der in diesen Besitzungen verstreuten Truppen erleichtern; zweitens werde das französische Sudangebiet bedeutend im Werte steigen. Es besteht die Absicht, mit dem Beginne der Bahnarbeiten nicht lange zu säumen.

## Tagesneuigkeiten.

— („Tommy“ gesunder Schlaf.) „Das schlafende Heer Europas“ — so könnte man, wenn man dem „United Service Magazine“ Glauben schenken will, die englische Armee bezeichnen. Der englische Soldat soll nach dieser militärischen Zeitschrift im Schlaf geradzu Unglaubliches leisten. In Krieg und Frieden, in Wind und Wetter, zu Lande und zu Wasser, auf Erden und in den Lüften — überall fällt „Tommy Atkings“ in einen gesunden, tiefen Schlaf, aus dem er nur durch derbe Stoße wieder aufgerüttelt werden kann. Das Blatt beschreibt sich nicht allein auf Behauptungen, sondern es erhärtet sie durch eine Reihe von Beispielen aus dem jüngsten englischen Manöver. So wurden eines Tages eine Reihe von Soldaten auf dem Schienenwege der Eisenbahn schlafend vorgefunden. Sie hatten ein reichliches Mittagsmahl verzehrt und waren dann, gerade, als sie den Schienenstrang überschritten, vom Schlaf so überwältigt worden, daß sie in einen wahren „Dornröschenschlummer“ versunken.

versprechen, daß ich anständig neben meinem Manne und meinen sieben Kindern beerdigt werde, so kann ich ruhig sterben.“

„Dann sollen Sie ruhig sterben, Betty; denn ich will es gerne versprechen. Auch sollen Sie keine Unterstützung von der Gemeinde mehr annehmen. Ich werde zwar bald nach London zurückkehren, will aber in den Händen des Pfarrers eine Summe zurücklassen, die für alle Ihre Bedürfnisse ausreichen wird. Kann ich sonst noch etwas für Sie tun, Betty?“

„Gott segne Euch, mein Herr!“ sagte die Alte und die fast versiegten Tränenquellen begannen noch einmal zu fließen. „Das ist ja wie in alten Zeiten. Die Vorfahren waren nie zu stolz, um mit uns armen Leuten zu sprechen. Eure Tante, Herr Robert — und sie war eine echte Lady — pflegte oft bei mir zu sitzen und mit mir zu plaudern, gerade wie Ihr es jetzt tut. Ach, ich dachte nicht, daß die alten Zeiten noch einmal wiederkehren!“

„Es ist nur recht und billig, daß ich Ihnen helfe, Betty,“ sagte Weston. „Sie leisteten meiner Tante viele treue Dienste — auch den letzten Liebesservice nach ihrem Tode. Dies wird wohl für den Augenblick genügen,“ fügte er bei, ein paar Geldstücke in ihre Hand gleitend. „Ehe ich den Lindenhof verlasse, werde ich Sie noch einmal besuchen.“

„Lasst Euch warnen, Robert Weston,“ rief Betty, ihre welken Hände wie zur Beschwörung erhebend, als sich ihr Besucher zum Weggehen anschickte, „verlaßt jenes Haus auf der Stelle. Bleibt keine Minute darin — glaubt kein Wort, was er spricht. Mörder waren Lügner von Anfang an, und wer weiß, auch Euch könnte etwas Schreckliches widerfahren! Wollt Ihr auf meine Mahnung hören und weggehen?“

— (Der phantastereiche Schiffslieutenant.) Die gegenwärtigen Balkanunruhen geben dem „Tempo“ Gelegenheit, folgende Anekdote zu erzählen: In einem Septemberabend des Jahres 1887 waren einige Personen von Distinktion in dem alten Schloß Peleș in den Karpathen versammelt: Carmen Sylva (die Königin von Rumänien), ihr Sekretär Herr S., einige Hofrälein und ein junger französischer Schiffslieutenant. Zum Zeitvertreib wurde ein kleines Spiel vorgeschlagen; in weniger als fünf Minuten sollte mit fünf beliebigen Worten, die jemand aus der Gesellschaft nennen würde, eine kurze Geschichte erfunden werden. Der Vorschlag wurde angenommen, und der junge Schiffslieutenant sollte die Geschichte liefern. Die Königin schrieb die folgenden Worte auf einen Zettel: Musik, Bären, Gebirge, können, Kind. Nach fünf Minuten gab der Lieutenant seine Geschichte zum Besten: „Herr S., der mit wirklichem Talent Musik treibt, und der es von Zeit zu Zeit liebt, die Bären nach seiner Geige tanzen zu lassen, ging eines Tages ins Gebirge, wohin er alle Bären des Landes zusammenberufen hatte. Aber Herr S. ward plötzlich von seinem Auditorium eingeschüchtert; sein musikalisches Können ließ ihn im Stich. Der Chef der Bären jagte ihn mit einem Fußtritt schändlich davon und sagte ihm höheitsvoll: „Kehren Sie nicht wieder! Aber für diesesmal schone ich Ihnen, weil Sie ein Kind sind!“ Das Experiment wurde erneuert. Die bekannte Dichterin Fräulein Bacarescu, damals erste Hofdame der Königin, schrieb ihrerseits die Worte für die Erzählung: Rüben, Spinn, Maria Stuart, Längegrade, Straferlaß. Und prompt lieferte der sige Lieutenant sein Geschichtchen: „Herr S., der zu viel von einem Löffel aus Rüben und Alkohol getrunken hatte, wurde dadurch in einer solchen Zustand versetzt, daß man wahrhaftig sagen konnte, er habe eine Spinn im Dachstübchen. Just an dem Tage wurde er aber zur Königin Maria Stuart berufen, die, wie man weiß, zwischen dem vierten und fünften östlichen Längegrade wohnt. Königin Maria Stuart wünschte ihn Geige spielen zu hören. Herr S. spielte aber ganz abgeschmackt, und die Königin verurteilte ihn zum Tode und zu den Gerichtskosten. Glücklicherweise gewährte sie ihm am nächsten Tage Straferlaß.“ — „Leutnant,“ rief Carmen Sylva lachend, „ich prophezei Ihnen, daß Sie einmal der französischen Akademie angehören werden!“ Die Prophezeiung der Königin hat sich erfüllt, denn der Schiffslieutenant war niemand anderer als — Pierre Loti.

— (Das Stammbuch eines Londoner Restaurants.) Der Italiener Arnolfo Boriani, der Inhaber eines bekannten Londoner Restaurants, besitzt eine Autographensammlung, in der seine berühmten Gäste, von Gladstone bis Conan Doyle und von Puccini bis John Burns, mehr oder weniger bemerkenswerte Eintragungen beisteuert haben. So schrieb Adelina Patti: „Eine schöne Stimme ist eine Gabe Gottes,“ eine Binsenweisheit, die Yvette Guilbert veranlaßte, unter den Spruch der Diva zu schreiben: „Auch eine häßliche Stimme ist eine Gabe Gottes.“ Der Schauspieler Beerbohm Tree ergänzte die Richtigstellung der Diva durch den Zusatz: „Oder auch eine Heimsuchung der Borsehung.“ Die von der Patti eröffnete Diskussion findet dann auf den nächsten Seiten des Stammbuches noch eine ausgiebige Fortsetzung. Einer bemerkte sehr zutreffend: „Jede Stimme ist eine Gabe Gottes“ und ein anderer noch zutreffender: „Alle Dinge sind überhaupt Gaben Gottes.“ Das Schlusswort in dieser Stimmebatte hat der Romanschriftsteller Rider Haggard, der schreibt: „Die größte Gabe Gottes ist aber das Schweigen.“

„Haben Sie keine Angst um mich, Betty. Mir widerfährt nichts, und ich werde auch bald weggehen. Hoffentlich sehe ich Sie eines Tages noch über alle diese Torheiten lachen. Sie glauben nicht? Nun wir werden sehen. Beruhigen Sie sich jetzt, gute alte, und leben Sie wohl!“

Hastig verließ Robert Weston nach diesen Worten das Zimmer, um weiteren Widerreden auszuweichen.

Die Befchuldigung, die man gegen seinen Freund vorbrachte, war schrecklicher, als er erwartet hatte, diente ihm aber gerade deswegen zur positiven Erleichterung.

Offenbar war der Lindenholz der Schauplatz einer entsetzlichen Tragödie gewesen, in welcher Edith eine Hauptrolle gespielt haben mußte. Denn Hermann, der seine Schwester fast abgöttisch geliebt hatte, vermeidet jede Erwähnung ihres Namens. Welches Verhängnis konnte das blühende, junge Mädchen befallen, den Bruder einem Leben der Vereinsamung preiszugeben haben?

Robert fühlte inniges Mitgefühl für seinen Freund, den er als das Opfer irgend eines fatalen, bis jetzt noch unaufgeklärten Zufalls betrachtete. Hermanns Heiterkeit und Seelenruhe sowie die zärtliche Unabhängigkeit seiner alten Diener trugen noch dazu bei, ihn in seiner Meinung zu bestätigen.

Die erste Person, die ihm bei seiner Rückkehr im Lindenholz entgegentrat, war Hanna. Die Züge der treuen Alten zeigten stets einen eisernen, trogen Ausdruck, gerade als ob sie beständig erwartete, irgend eine Befchuldigung gegen ihren Herrn zu vernichten, und bereit sei, sie voll Entrüstung zurückzuweisen. Diese Gemütsstimmung hatte jenes barsche, abstoßende Benehmen zur Folge, das Weston bei seiner ersten Unterredung so sehr aufgesessen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Tätigkeitsbericht der Karstaufstiegskommission für die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska für das Jahr 1911.

(Fortsetzung.)

### II. Kulturschäden.

a) Kulturschäden. Im Jahre 1910 waren sehr viele, zum Teile sehr ausgedehnte Kulturschäden zu beklagen. Sowohl der Anzahl als ihrem Umfang nach waren diese Schäden die bedeutendsten seit dem Bestande der Kommission, und es wurden zum größten Teile schön erwachsene 12- bis 25jährige Kulturen davon betroffen, welche auch, mit wenigen Ausnahmen, ganz vernichtet wurden. Die größten Schäden fallen in die Zeit von Ende Juli bis Anfang September, in welcher Zeit das rasche Umschreiten des Feuers durch die ganz außerordentliche Dürre der bezeichneten Periode sehr gefördert wurde.

Insoweit es angängig war, insbesondere wo Zunenschlag aus Lokomotiven als Brandursache festgestellt werden konnte, wurden an die betreffenden Bahnverwaltungen Schadenersatzansprüche gestellt, im Berichtsjahr selbst konnte jedoch nur ein Betrag von 108,20 Kronen eingebrochen werden.

b) Insektenschäden. Der Kieferntriebwürger (Retinia buoliana W. V.) war wieder in fast allen vier- bis zwölfjährigen Kulturen auf einer Gesamtfläche von rund 1050 Hektar zu bemerken, besonders intensiv in den tieferen und wärmeren Lagen auf einer Fläche von 350 Hektar. Der Schaden war immerhin nicht sehr bedeutend, und der Vermehrung wurde überall durch rechtzeitiges Absammeln und Vernichten der Larven entgegengesetzt.

Die Kiefernblattwespe (Lophyrus pini L.) trat nur in einigen Gemeinden des politischen Bezirkes Görz auf einer Fläche von 26 Hektar mit ziemlicher Intensität auf, während im übrigen das Vorkommen mehr oder weniger sporadisch war; im politischen Bezirk Sečana dagegen nur auf ganz kleinen Flächen der Steuergemeinden Dibača und Ležće. Die gesamte befallene Fläche betrug 82 Hektar, die Larven wurden allenfalls nach Möglichkeit gesammelt und vertilgt.

Der Pinienprozessionspinner (Cnethocampa pityocampa Fabr.) trat wieder, trotz der energischen Abwehrmaßregeln der früheren Jahre, im ganzen Bereich in außerordentlicher Menge auf, so daß die älteren Kulturen mit den Gespinsten förmlich übersät waren. Nester von vier bis fünf Kilogramm Gewicht waren hiebei keine Seltenheit, und erst in den höheren Lagen über 800 bis 900 Meter schwächte die Invasion bis zum sporadischen Vorkommen ab. Die befallene Fläche betrug insgesamt 1330 Hektar, und mit Rücksicht darauf gefaltete sich die Abwehraktion nicht nur sehr umfassend und schwierig, sondern auch für die betroffenen Parteien sehr kostspielig. Diese ungewöhnliche Intensität ist zum Teil eine Folge davon, daß die beiden vorangegangenen sehr milden Winter das Prozessionieren der Raupen sehr begünstigten, daher trotz aller Mühen das Vernichten der Raupen nicht gründlich genug hatte geschehen können; zum Teil ist aber auch die Schuld einer Anzahl von Parteien beizumessen, welche das Absammeln der Nester im richtigen Zeitpunkte versäumten und erst vornahmen, als bereits viele Raupen die Gespinsts verlassen hatten. Es wurde daher das größte Gewicht auf das frühzeitige Einsammeln der Nester gelegt. Trotzdem fanden sich wieder sämige Gemeinden und Privatparteien, gegen welche — 104 an der Zahl — Anzeigen erstattet wurden, welche die politischen Behörden veranlaßten, das Absammeln der Gespinsts von Amts wegen auf Kosten der Parteien vornehmen zu lassen, zu welchem Zweck auch der Bezirkshauptmannschaft Sečana aus Kommissionsmitteln ein Geldvorschuß von 482 Kronen 55 Heller zur Verfügung gestellt wurde. Außerdem wurden einigen Gemeinden Subventionen im Betrage von 310 Kronen bewilligt sowie allen Interessenten eine größere Anzahl von Raupenscheeren leihweise überlassen.

Die Lärchenminiermotte (Coleophora laricinella Hbn.) zeigte sich in einigen an sich unbedeutenden Lärchenkulturen in den Gemeinden Črniče, Trnovo und Bitovlje des politischen Bezirkes Görz auf einer Fläche von etwa zwei Hektar. Gegenmaßregeln wurden nicht ergriffen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Auszeichnung.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem pensionierten Pfarrer in Lengenfeld Jakob Aljaz das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Vom Mittelschulbienste.) Der f. f. Landesschulrat für Krain hat die Ernennung der Supplenten am fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit bei Laibach Dr. Anton Breznik und Kaspar Porenta zu Professoren zur Kenntnis genommen.

— (Vom Volkschulbienste.) Der f. f. Landesschulrat für Krain hat über Ansuchen des Oberschulrates in Gračovo die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes im Sinne des § 60 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung an der vierklassigen Volksschule in Gračovo in allen Klassen bis auf weiteres bewilligt.

— Der f. f. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat den gewesenen provisorischen Lehrer an der Privatvolkschule der Salesianer in Kroatien Franz Lončar zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Unter-

Siška ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Littai hat an Stelle der studienhalber beurlaubten Lehrerin Friederike Haferer den absolvierten Lehramtskandidaten Viktor Regar zum Supplenten an der Volksschule in Obergurk und an Stelle der frankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Garbeis die absolvierte Lehramtskandidatin Anna Debelač zur Supplentin an der Volksschule in Töplitz-Sagor ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat die gewesene Supplentin in Steinbüchel Anna Stih zur provisorischen Lehrerin an der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in Krone und an Stelle der frankheitshalber beurlaubten Lehrerin Uršula Potovnik die absolvierte Lehramtskandidatin Ludmilla Pristov zur Supplentin an der Volksschule in Bresnitz ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der frankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Jerzman-Ganta die Schulpraktikantin Vera Kersnik zur Supplentin an der Volksschule in Egg bestellt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat die gewesene provisorische Lehrerin in Wochein Bellach Maria Savovic in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Ober-Görz verlegt.

— (Quartiergeldzuschuß für Kindererziehung.) Viele verheiratete Gagisten sind infolge der in ihrem Garnisonsorte bestehenden Schulverhältnisse gezwungen, die Kinder auswärts erziehen zu lassen. Hierdurch wird häufig bedingt, daß auch die Familie getrennt vom Familienhaupt leben muß, wodurch dem davon betroffenen Gagisten namhafte Mehrauslagen für Wohnung, Haushalt usw. erwachsen. Da diese Schwierigkeiten des Schulbesuches eine Folge der Eigentümlichkeiten des militärischen Dienstes sind, beabsichtigt das Kriegsministerium eine eigene Abhilfe anzubahnen. Vorläufig wurden jene Gagisten, die bemüht sind, ihre Kinder in auswärtigen Zivilmittelschulen erziehen zu lassen, weil im Garnisonsorte keine für die Erziehung dieser Kinder erforderlichen Mittelschulen vorhanden sind, für das Schuljahr 1912/13 Quartiergeldzuschüsse bewilligt.

— (Kollaudierungen von Schulhäusern.) Über Ansuchen des f. f. Bezirksschulrates in Littai findet am 16. d. M. um 10 Uhr vormittags die Nachkollaudierung des neuen Schulgebäudes in Villachberg unter Intervention eines Staatstechnikers der f. f. Landesregierung an Ort und Stelle statt. — Weiters wird über Ansuchen des f. f. Bezirksschulrates in Laibach Umgebung am 17. d. M. um 9 Uhr vormittags die Kollaudierung des Schulhausaufbaues in Unter-Siška unter Intervention eines Staatstechnikers der f. f. Landesregierung an Ort und Stelle stattfinden.

— (Das neue Gymnasialgebäude in Rudolfswert) wurde am 12. d. M. in festlicher Weise eingeweiht. Den uns über die Feier zugelassenen Bericht bringen wir in der morgigen Nummer.

— (Die diesjährige Bezirksschulkonferenz für den Schulbezirk Rudolfswert) fand am 12. d. M. in den Lokalitäten der Mädchenschule in Rudolfswert statt. Der Vorsitzende, Herr Bezirksschulinspektor Josef Turek, begrüßte die Anwesenden und dankte Herrn Viktor Rohmann, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Stauden, für sein Erscheinen, worauf Herr Direktor Rohmann an der Konferenz den besten Erfolg wünschte. Zum Stellvertreter ernannte der Herr Vorsitzende Herrn Oberlehrer Wilh. Gebauer aus St. Michael bei Rudolfswert. Sodann erörterte er ausführlich die Wichtigkeit der Wiederholungsschule und empfahl es der Lehrerschaft, für deren Gediehen ihre besten Kräfte einzufordern. Hierauf besprach er noch die Führung der Amtsschriften. Seine Ausführungen fanden lauten Beifall. Über die Bildungsarbeit der Volksschullehrerin unter dem Volke referierte Fräulein Lehrerin Maria Hirschmann, die sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise entledigte; die Schulumgebung und die Kinderindividualität beim Unterricht behandelte Herr Oberlehrer Josef Zupančič und fand für seine sorgfältigen Ausführungen ebenfalls laute Anerkennung. Hierauf hielt Herr Landesobstinspektor Martin Humeck einen sehr instruktiven Vortrag über die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen und die Schulgärten, dem die Lehrerschaft mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Der Herr Bezirksschulinspektor sprach ihm für die lichtvollen Ausführungen den Dank aus. Der Bericht über den Stand der Bezirksschulbibliothek wurde vom Herrn Oberlehrer W. Gebauer erstattet. Die Bibliothek umfaßt 1169 Bücher, 1115 Schriften und 70 Hefte. Die Einnahmen betrugen 288 K 87 h und die Ausgaben 245 K 92 h. Zu Kassareisören wurden Herr Oberlehrer Franz Bagorec und Fräulein Lehrerin Anna Bantán, beide aus Weißkirchen, gewählt. In den Bibliothessausschuß wurden bis auf den abgegangenen Herrn Oberlehrer W. Mikulč an dessen Stelle Herr Oberlehrer Josef Zupančič trat, die bisherigen Mitglieder berufen. Desgleichen wurden in den ständigen Ausschuß die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Im Laufe der Konferenz stellte Herr Oberlehrer W. Gebauer folgende Anträge: Das Exibitenprotokoll soll mit Neujahr, nicht mit dem neuen Schuljahr, begonnen werden; die Schulzeugnisse sollen des billigeren Bezuges wegen schon gedruckt aus Wien zugeföhrt werden. Herr Oberlehrer W. Matko beantragte: Der f. f. Landesschulrat möge eine Sammlung der Normalien herausgeben, weiters ein Amtsblatt erscheinen lassen, worin die Verordnungen des f. f. Landesschulrates und vielleicht auch die Dienstesauszeichnungen erschienen. Fräulein Oberlehrerin M. Čaraci stellte den Antrag, mit Anfang des Schuljahres 1912/13 statt des jetzigen deutschen Übungsbuches

„Schreiner-Bejat“ das deutsche Sprachbuch von Tumirz einzuführen; Herr Oberlehrer J. Petrič äußerte den Wunsch, daß die vom Herrn Landesobstinspektor Humeck im Vortrage angeführten landwirtschaftlichen Bücher über Empfehlung des f. f. Bezirksschulrates von jedem Oberschulrat angeschafft würden. Alle Anträge wurden angenommen. — Nach Erschöpfung der Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende Seiner Majestät des Kaisers als des obersten Schirmers und Förderers der Schule und forderte die Anwesenden auf, mit ihm in ein dreimaliges „Slava“ auf Seine Majestät einzustimmen. Der Aufruf wurde mit Begeisterung folge geleistet, worauf noch Herr Oberlehrer W. Gebauer dem Herrn Vorsitzenden für die umsichtige Leitung der Konferenz den Dank der Teilnehmer abstattete. In den Bezirksschulrat wurden die Herren Oberlehrer W. Gebauer und M. Matko gewählt.

S.

— (Erweiterung der Leichenhalle im Landesspital.) Im Laufe des heurigen Sommers wurde bei diesem Spitalobjekte eine den neuen Bedürfnissen entsprechende Erweiterung in Angriff genommen, die nun in allen Teilen beendet ist. Das Objekt wurde durch Zubau verlängert. Der Leichenraum wurde verlegt und ebenerdig, bzw. unterirdisch errichtet. Auch die sonstigen Räumlichkeiten erfuhrn eine Änderung. Die ganze Renovierung wurde modernen und praktischen Ansprüchen entsprechend durchgeführt. Durch Zubau und Erweiterung wurden auch die okulistische und die chirurgische Abteilung zweckdienlich vergrößert und eingerichtet.

x.

— (Todesfall.) Am 10. d. M. verschied in Graz nach langem Siechtum Herr Johann Benedit, Pfarrer in Penzion, im 68. Lebensjahr. Auf dem Fodziberg bei Kraainburg geboren, hatte er das Gymnasium in Görz besucht und sich dann dem geistlichen Stande gewidmet. Als Priester trat er in das Bistum Triest-Capodistria ein und wirkte an mehreren Orten in Istrien als Kaplan, zuletzt aber als Pfarrer in Brezovica und in Mavraž. Seine letzten Lebensjahre verlebte er in Penzion in Graz. Die sterbliche Hülle wurde in seinen Heimatort überführt und am 13. d. M. nachmittags unter zahlreicher Beteiligung auf dem Friedhof zu St. Martin bei Kraainburg bestattet. — Der Verbliebene zeichnete sich durch seltene Herzengüte aus; alljährlich bedachte er die Armen seiner Ortsgemeinde mit größeren Geldspenden. Zu seinem Universalerben soll er den Cyrill- und Methodverein in Laibach eingesetzt haben. — g.

— (Eisenbahnunfall.) Am 12. d. M. wurde der 70 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Johann Suhadolnik aus Kamnik bei Preßer auf der Eisenbahnstrecke in Franzdorf von einem Schnellzug erfaßt und zur Seite gestoßen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Landesspital nach Laibach überführt werden mußte, wo er bald darauf starb.

— (Unfälle.) Am vergangenen Samstag verunglückte der 46 Jahre alte Arbeiter Franz Kranjec bei Aufstellung von Telegraphensäulen am Staatsbahnhof in Učing, indem ihm eine Telegraphensäule auf den Rücken fiel, wodurch er eine lebensgefährliche Verletzung erlitt. — Die 40 Jahre alte verheirathete Mörtelträgerin Maria Koren aus Gleiniž stürzte am 12. d. M. während der Arbeit bei einem Neubau in Laibach vom Gerüst und zog sich eine schwere Verletzung am Kopf zu. — Der 32 Jahre alte Zimmermannsgehilfe Franz Abels in Dolgo brdo, Bezirk Littai, stürzte mehrere Meter hoch von einer Leiter und zog sich eine schwere Kopferschüttung zu.

— (Brandlegung.) Am 29. v. M. nachts hat ein bisher unbekannter Täter das unbewohnte Haus des Besitzers David Suša in Niederdorf, Bezirk Senošetj, in Brand gesteckt. Das Haus brannte samt dem darin befindlichen Heu von 200 Meterzetttern vollständig nieder. Der Schaden beträgt 2850 K.

— (Totschlag.) Am 6. d. M. entstand zwischen dem Holzarbeiter Johann Štrgar und dem 53 Jahre alten Tagelöhner Anton Zvan in Krainica, Bezirk Radmannsdorf, ein Streit, dem auch bald eine regelrechte Rauferei folgte, wobei Zvan von seinem Gegner mit einem Holzprügel einen so wichtigen Schlag auf den Kopf erhielt, daß ihm der Schädelknochen eingedrückt wurde. Lebensgefährlich verletzt, schleppete sich Zvan auf einen Heuboden, wo er am folgenden Tage bewußtlos aufgefunden wurde. Zvan ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am 9. d. M. seinen Verletzungen erlegen.

— (Totschlag.) Vorgestern abends zogen mehrere Burschen aus Gutenfeld gegen Kompolje. Als einer unter ihnen, ein gewisser Pavlič, grobe Flüche ausstieß und unanständige Reden führte, wurde er vom Besitzer und Weinhandler Johann Drobnič zur Ruhe verwiesen. Dies brachte den Burschen in solche Wit, daß er sein Taschenmesser zog und Drobnič niederstach. Letzterer starb an Ort und Stelle infolge Blutverlustes. Er hinterläßt die Witwe mit zehn unversorgten Kindern. Der Täter, ein gefürchteter Raufbold, hatte erst vor kurzem eine Gefängnisstrafe abgezüßt.

— (Wochenmarkt in Laibach.) Auf den Wochenmarkt in Laibach am 9. d. M. wurden 16 Ochsen, 11 Kühe, 2 Kälber und 9 Nutzschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 15 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 80 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

\* (Arbeitertransporte.) Diese Tage gingen nach Amerika 60 Krainer, 17 Mazedonier und 10 Kroaten, nach Eger 10, nach Buchs 27 und nach Innsbruck 19 Kroaten und nach Wien 40 Gottscheer ab. Aus Amerika kamen 70 Kroaten und 30 Montenegriner zurück.

— (Leichenfund.) Sonntag abends wurde am linken Saveuser bei der Beldezer Brücke die schon ziemlich stark verweste Leiche eines acht bis zehn Jahre alten Knaben angeschwemmt aufgefunden. Die Leiche dürfte mit dem vor einiger Zeit mit seinem Vater Matthias Kogovsek verschollenen Max Kogovsek aus Kronau identisch sein.

— (Verhaftung.) Am 10. d. M. nachts wurde in die Arbeiterkantine in Jauerburg durch ein Fenster eingebrochen und aus einer Schublade ein Geldbetrag von 80 K gestohlen. Als tatverdächtig wurde ein 20jähriger Fabriksarbeiter in Jauerburg verhaftet und dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert.

\* (Verloren.) Zwei ausgebesserte goldene Ringe und zwei Ohrringe, ferner eine Leinwandtasche mit 170 K, eine Herrenpelerine, eine Zwanzigkronennote, ein Geldtäschchen mit 76 K, eine Brieftasche mit einer Zehnkronennote und zwei Sparkassenbücher mit Einlagen von 600 K und 14 K.

— (Verstorbene in Laibach.) Agnes Strukelj, Bedienerin, 58 Jahre, Hermine Perhave, Steuerverwaltergattin, 36 Jahre, Johann Suhadolnik, pensionierter Eisenbahnarbeiter, 70 Jahre, Franziska Rotter, Arme, 72 Jahre, Maria Bizjan, Pfründnerin, 68 Jahre — alle im Landesspitale.

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Philharmonische Gesellschaft.) Gestern fand das erste Mitgliedekonzert der Philharmonischen Gesellschaft statt, das Militärapellmeister Herr Theodor Christoph als Gastdirigent mit großem Erfolg leitete. In dem Konzerte verabschiedete sich Herr Christoph, der einer Berufung nach Wien folgt, vom Laibacher künstlerischen Publikum, das ihm herzliche Ehrungen bereitete. Der Gesellschaftslehrer Herr Julius Bargass stellte sich mit der Aufführung des zweiten Klavierkonzertes von S. Rachmaninow als trefflicher Pianist vor. Ein ausführlicher Bericht folgt. Das Konzert beehrten mit ihrem Besuch: Ihre Exzellenzen Landespräsident Baron Schwarz, Divisionskommandant Feldmarschallleutnant Kusmanek sowie viele Honoratioren aus Zivil- und Militärkreisen. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die mit großem Beifall aufgenommene reizende Operette „Der arme Jonathan“ im neuen Hause zur zweiten Aufführung. Die Leistungen der Damen Kramer, Lombauer und Falkenstein sowie der Herren Hilde, Berko und Helsig fanden einmütige Anerkennung. — Für Donnerstag bereitet die Direktion eine Aufführung der heiteren Komödie „Flachsmauer als Erzieher“ von Otto Ernst vor. Das interessante Werk gehört dem Spielplane des f. f. Hofburgtheaters an und eignet sich ganz besonders zum Besuch für die junge Damenwelt. — Samstag findet die nächste Aufführung des Operettenschlagers „Der Frauensprecher“ von E. Eysler statt. — Sonntag nachmittags um 3 Uhr steht die erste Kinderkomödie auf dem Spielplan. Es gelangt „Das tapfere Schneiderlein“ oder „Die drei Helden“ zur Aufführung. Abends um halb 8 Uhr geht die Operette „Waldmeister“ von Johann Strauß in Szene.

— (Aus der slowenischen Theaterkanzlei.) Weil sich unter den Theaterbesuchern gegen die Aussprache des Schriftzeichens I eine strikte ablehnende Haltung geltend machte, so daß den der Intendant zugekommenen Erklärungen zufolge wegen ihr der Theaterbesuch litt, hat die Intendant am verflossenen Samstag mit Rückkehr zur vorigen Aussprache angeordnet. Welche Gründe die Intendant zur Einführung der abgelehnten Aussprache bewogen haben, wird morgen der Dramaturg der slowenischen Bühne, Herr Schriftsteller Otto Zupančič, in einem öffentlichen Vortrage darlegen. — Heute (süngerader Tag) gelangt zum letztenmale in der Saison das dänische „lustige Trauerspiel“ „Belsiki urivec“ (Der große Tote) zur Aufführung, das wie überall auch hier einen großen Erfolg erzielte.

— (Karte der Balkanländer.) Zum Verfolgen der bevorstehenden militärischen Ereignisse eignen sich in erster Linie die offiziellen Kartenwerke des f. u. f. Militärgeographischen Institutes, wie zum Beispiel die Karte des europäischen Orients 1:1,200,000 in vier Blättern, Preis 7 K 20 h, die neun Blätter der Übersichtskarte von Mitteleuropa 1:750,000 à 1 K 70 h; die sieben Blätter der Alberschen Übersichtskarte von Europa 1:750,000 à 2 K oder die entsprechenden Blätter der Neuen Generalkarte 1:200,000; die musterähnliche kartographische Ausführung dieser Karten braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Erwähnenswert ist noch die Langhanssche Übersichtskarte 1:1,500,000 1 K 20 h und die Karte von Handke 1:1,600,000 1 K 80 h sowie die Freitagsche Karte der Balkanhalbinsel 1:1,250,000 zum Preis von 1 K 20 h, die gleichfalls von R. Lechner (Wilhelm Müller), f. u. f. Hof- und Universitätsbuchhandlung Wien I., Graben 31, zu beziehen sind.

## Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Die f. u. f. Menagesicherstellungskommission in Pola teilt der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach mit daß die Menagesicherstellungskommission für die Station Pola nach Kaufmännischer Urfahrt verschiedene Menageartikel kauft, darunter: Weizenmehl, Weizengries, Kämmel, Kaffee, Bohnen, Graupen, Erbsen, Linsen, Reis, Teigwaren, Zucker, Polentamehl, Pfeffer, Paprika u. a. Es werden nur schriftliche Offerte angenommen, die an die

Menagesicherstellungskommission in Pola bis 24. d. M. 10 Uhr vormittags samt Mustern guter mittlerer Qualität zu überreichen sind. — Die Ausschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

## Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Dementis.

Petersburg, 14. Oktober. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, zu erklären, daß die in der Auslands presse verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Mobilisierung in den polnischen Provinzen und aus diesem Anlaß entstandene Ausschreitungen von Reservisten, die zur Hinrichtung verurteilt worden seien, vom Anfang bis zum Ende erfunden sind.

Rom, 14. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die Nachricht des Veroneser Blattes „Arena“ über eine angebliche Einberufung zweier Altersklassen und die Mobilisierung der Armeekorps von Verona und Bologna als jeder Begründung entbehrend.

Belgrad, 14. Oktober. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Das in einem Wiener Blatte veröffentlichte Interview mit dem Ministerpräsidenten Pašić ist falsch. Der Ministerpräsident konnte sich in eine Prophezeiung über die Haltung der Mächte im Falle eines Balkankrieges nicht einlassen, noch weniger hätte er sagen können, daß Rußland siegen werde.

## Die Vorgänge auf dem Balkan.

Belgrad, 14. Oktober. Einer amtlichen Meldung zufolge haben heute um 5 Uhr früh türkische Truppen die serbische Grenze im Raum zwischen Ristovac und Gornji Bitrovac überschritten und die serbischen Truppen angegriffen. Der Kampf hat begonnen.

Sofia, 14. Oktober. Die der türkischen Gesandtschaft überreichte Note zählt die Reformen auf, die das Los der christlichen Völker wirklich verbessern können, nämlich eine administrative Autonomie der Provinzen, belgische oder schweizerische Generalgouverneure, gewählte Provinzialversammlungen, regionale Gendarmerie und Miliz, schließlich Unterrichtsfreiheit. Die Anwendung der Reformen soll einem aus Christen und Muselmanen zusammengesetzten höheren Rate unter Überwachung der Botschafter der Großmächte und der Gesandten der vier Balkanstaaten anvertraut werden. Die Pforte wird aufgefordert zu erklären, daß sie die Forderungen annehme, innerhalb sechs Monate die Reformen durchzuführen und zum Beweise ihrer Zustimmung die Mobilisierung widerrufen werde. — Das Ministerium des Äußern überreichte hierauf dem österreichischen und dem russischen Gesandten die Antwort auf die Note der Mächte. Sie besagt folgendes: Die bulgarische, die griechische und die serbische Regierung sprechen ihren Dank für das zugesagte, zugunsten der Völker in der europäischen Türkei bekundete Interesse aus, glauben aber, daß es grausam wäre, nicht zu trachten, behufs Verbesserung des Loses der Balkanvölker radikale Reformen durchzuführen. Deshalb wandten sich die Balkanregierungen unmittelbar in die türkische Regierung, indem sie ihr die einzuführenden Reformen und die behufs deren ehrlicher Durchführung zu gewährende Garantie bezeichneten.

Konstantinopel, 13. Oktober. Eine Lokalkorrespondenz meldet: Die Montenegriner nahmen die muselmanische Gemeinde Branja ein. Die türkischen Truppen seien den Vormarsch fort.

Athen, 14. Oktober. Die Überreichung der Note an den türkischen Gesandten gab zu einem Zwischenfalle Anlaß. Da die Balkanstaaten in der letzten Woche die traurige Erfahrung gemacht hatten, daß die türkischen Telegrafen alle Depeschen systematisch verstümmeln, beschlossen sie, die Note den ottomanischen Gesandtschaften zu überreichen. In Belgrad fand die Überreichung um 4 Uhr nachmittags statt. Der dortige ottomanische Gesandte nahm die Note an und übermittelte sie seiner Regierung. In Athen und Sofia war die Überreichung der Note auf 8 Uhr abends festgesetzt. Der Kabinettschef des griechischen Ministeriums des Äußern begab sich in die türkische Gesandtschaft. Der türkische Gesandte nahm die Note nicht nur entgegen, sondern erbat auch die telegraphische Priorität für die telegraphische Vermittlung nach Konstantinopel. Drei Stunden später stellte der türkische Gesandte die Note zurück. Der Minister des Äußern erwiderte, er könne die Zurückstellung der bereits entgegen genommenen Note nicht zugeben; er würde die Note fortgesetzt für überreicht erachten. Daraufhin wurde der Text der Note noch einmal der türkischen Gesandtschaft zugeschickt.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die Antwortnote der Pforte an die Mächte wurde heute um 10 Uhr vormittags der österreichisch-ungarischen Botschaft überreicht.

Konstantinopel, 14. Oktober. In der Antwortnote der Pforte erklärt das Ministerium des Äußern im Namen der türkischen Regierung, daß die Pforte, wie sich die Botschafter überzeugen könnten, die Notwendigkeit der Anwendung von Reformen eingesehen habe, welche die Verwaltung des Reiches zuläßt, um das Gedeihen, die Eintracht und Harmonie zwischen den heterogenen Elementen des Reiches zu sichern. Aber sie glaube, daß fremder Einfluß diesem Worte nicht zum Vorteile gereichen würde. Wenn die bis jetzt unternommenen Reformversuche nicht geglückt sind, so sei die Ursache dafür

in den Wirren zu suchen, die durch die auf Anstiften bekannter Räuber begangenen Attentate verursacht wurden. Der Minister erklärt, die Pforte werde sich durchaus den von den Mächten entfalteten Bemühungen anschließen, um im voraus Konflikten zu begegnen, die schwere Katastrophen nach sich ziehen würden, deren Umfang niemand abzusehen vermöchte. Was den Artikel 23 des Berliner Vertrages anbelangt, so bestreitet der Minister den Wert, der ihm noch innewohne, und kündigt an, daß die Pforte beschlossen habe, das Gesetz vom Jahre 1880 in seinem ganzen historischen Umfange anzuwenden und einen bezüglichen Gesetzentwurf dem Parlement bei seinem Zusammentreffen unterbreiten werde. Die gegenwärtige Regierung könne für die Winkelzüge von einst nicht verantwortlich gemacht werden und sei entschlossen, mit den Irrtümern der Vergangenheit zu brechen. Die türkischen Behörden werden den Auftrag erhalten, das Gesetz vom Jahre 1880 rasch anzuwenden.

## Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 13. Oktober. (10 Uhr abends.) Das Präzibureau teilt mit, daß die gestern nachmittags an der Börse umlaufenden Gerüchte, die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen seien abgebrochen, falsch sind. Die Verhandlungen werden eifrig fortgeführt.

Dugh, 14. Oktober. Die italienischen und die türkischen Unterhändler werden heute nachmittags zu einer Konferenz zusammengetreten. Die Spannung scheint nachgelassen zu haben. Jedenfalls ist heute mehr Hoffnung auf das Zustandekommen einer friedlichen Lösung vorhanden als gestern.

Mailand, 14. Oktober. „Avanti“ veröffentlicht ein Interview mit dem Ministerpräsidenten Giolitti, worin dieser bestätigt, daß die türkische Regierung, nachdem eine vollständige Übereinstimmung erzielt war, im letzten Augenblick hätte wissen lassen, sie wünsche, daß unsere Verpflichtungen sofort durchgeführt werden, während die Durchführung der türkischen Verpflichtungen, wie zum Beispiel die Zurückziehung der Truppen aus Libyen und die an die Araber zu richtende Proklamation, verschoben werden sollen. Eine solche Forderung könnten wir nicht einmal in Erwägung ziehen. Über das Wesen des Vertrages besteht keinerlei Meinungsverschiedenheit, sondern einzig und allein über die Verschiebung der Durchführung der seitens der Türkei eingegangenen Verpflichtungen. Im Falle des Abbruches der Verhandlungen, erklärte Giolitti, werden wir den Krieg energisch fortsetzen, einzig und allein von unseren Interessen und unseren Zielen inspiriert, an denen die Ereignisse auf dem Balkan nichts ändern können. Auf die Frage, ob Italien mit den Balkanstaaten vor einer europäischen Konferenz verwiesen werden könnte, antwortete Giolitti: „Zwischen unserer Sache und jener der Balkanländer gibt es nichts gemeinsames. Es handelt sich um getrennte Ziele. Deshalb müssen auch die sich daraus ergebenden politischen und militärischen Aktionen getrennt bleiben. Auf jeden Fall ist es ausgeschlossen, daß unser Konflikt mit der Türkei von einer europäischen Konferenz beraten und entschieden werden könnte.“ Giolitti erklärte weiter, er glaube fest, daß für den europäischen Frieden nichts zu befürchten sei. Der Krieg werde unter den Balkanstaaten und der Türkei lokalisiert bleiben. Alle Mächte arbeiten aufrichtig an der Aufrechterhaltung des Friedens auf Grundlage der Achtung des Status quo im Orient, womit sie sich sicherlich mit der internationalen öffentlichen Meinung in Übereinstimmung befinden.

## Ein brennender Flugapparat.

Troppau, 14. Oktober. Der polnische Aviatiker Graf Michael Scipio de Campo veranstaltete gestern nachmittags in Bielitz-Biala einen Schauflug, dem eine große Menschenmenge anwohnte. Der erste Aufstieg verlief vollständig glatt. Bei der zweiten Landung tippte der Apparat um und begrub den Flieger unter sich. Da gleichzeitig eine Flamme aus dem Motor schlug, entstand eine färmliche Panik. Alles eilte zur Unfallstelle, doch zeigte es, sich daß der Aviatiker unverletzt geblieben war. Der Apparat wurde schwer beschädigt.

## Grubenbrand.

Queenstown, 14. Oktober. Am Samstag mittags entstand in der Grube bei Nordhell durch einen Schaden am Motor des Pumpenwerkes in 700 Fuß Tiefe Feuer. Ein Geretteter drang 700 bis 800 Fuß in der Sohle vor. Es sind Anzeichen vorhanden, daß das Feuer aufgehört hat und der Generaldirektor der Grube glaubt, daß die meisten Bergleute in Sicherheit sind.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Runtet

Gutachten des Herrn Dr. A. Bernhang, Mährisch-Ostrau.

Herrn J. Serravalo

Trieste.

In Beantwortung Ihres Briefes beehre mich mitzuteilen, daß ich schon seit einigen Jahren Ihren Serravalo's China-Wein mit Eisen in der Rekonvaleszenz nach schweren, akuten Krankheiten zur Erhöhung der Appetenz und gegen Schwächezustände der Frauen nach großen Blutverlusten nach schweren Entbindungen mit bestem Erfolge verwende und verordne.

Mährisch-Ostrau, 17. März 1910.

Dr. A. Bernhang.

(5113)



